

Rundbrief 353

VEREIN FÜR GESCHICHTE DES WELTSYSTEMS <http://www.vgws.org/>

H.- H. Nolte, Bullerbachstr.12, 30890 Barsinghausen; 10.11.2023

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ihr findet

Publikationen S.1

Diskussion zum Selbstverständnis S.2

Einladungen S.4

Lesefrüchte S.6

PUBLIKATIONEN AUS DEM VEREIN

Pavel Poljan: Trusliv i ljubit bezzakonnost'. Zametki i transformacii Antisemitizma v sovremennoj Rossii, [*Er ist feige und liebt die Gesetzlosigkeit. Bemerkungen zur Transformation des **Antisemitismus im gegenwärtigen Russland***] in: Rossija/Gorby 3.XI. 2023, S.12 – 13

Pavel Poljan: Die Geisel von **Katyn**. Ermittlungen im Fall des Bürgermeisters von Smolensk Boris Menschagin, in: A. Eberle, Th. Schlemmer, S. Schrafstetter, A. E. Steinweis Hg.: Recht, Unrecht und Gerechtigkeit. Politische Justiz zwischen Diktatur und Demokratie. Gedenkschrift für **Jürgen Zarusky**, Berlin 2023 (Metropol) S. 140 – 165

Pavel Poljan: *Rossija i ee grjazeversty: vzgljad iz kibitki antropogeografa*, in: Priroda. 2023/08, S. 59 – 70. *Edition eines Aufsatzes des russischen Geographen P.S. Semenov-Tja-Shanski über „Dreckmeilen“ im russischen Straßensystem, die in der Folge menschlicher Nutzung (mit Tieren) entstanden sind.*

Publikationen in Vorbereitung

Laurin Blecha , Christian Cwik und Jörg Türschmann Hg.: **La emancipación de América Central en su retrospectiva (1821–2021)** Múltiples facetas de las Independencias. Ankündigt von [De Gruyter](#) 2024

Jürgen G. Nagel, Hans-Heinrich Nolte (Hg.)

IMPERIALES BAUEN

Architektur und Stadtplanung im Kontext großer Reiche = Global – Lokal. Beiträge zur Geschichte Europas in der Welt . Herausgegeben von Fabian Fechner und Jürgen G. Nagel; Band 1 Hagen 2023 (Hagen UP) Die E-PDF enthält 32 Farbbildungen.

Inhalt :

JÜRGEN G. NAGEL: Imperiales Bauen – eine Einleitung

DANIEL SYRBE: Imperiales Bauen ohne Imperium? **Athen** im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr.

JAN PAPENBERG: **Rom** sehen und bauen. Bauprogramme der ersten Tetrarchie

FELIX HINZ: Imperiales Bauen in **Tenochtitlán** – vor und nach der spanischen Eroberung

NINO VALLEN: Building for Justice. The Royal Palace and the Negotiating of Imperial Formations in Early Modern **New Spain**

HANS-HEINRICH NOLTE: Die **Basiliuskathedrale** als imperialer Bau

MICHAEL MANN: Structuring the Colonial Capital. **Calcutta's** Streets and Squares, 1798-1826

JÜRGEN G. NAGEL: Stadtplanung zwischen Kolonialismus und Moderne. Die Fälle **Asmara** und Le Corbusier

BARBARA SCHNEIDER: Wagner am **Amazonas** und Verdi am **Nil**. Beobachtungen zur Geschichte und Bedeutung zweier Opernhäuser jenseits des europäischen Kontinents

FRANK HAGER: **Moskau** kleine Schwester. Zum imperialen Gehalt von Architektur und Stadtplanung der Ära Ulbricht

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

DISKUSSION

Hans-Heinrich Nolte;

Weltsystem-Analyse als inklusives Konzept

Andreas im letzten Rundbrief zur Diskussion gestellte Position

„**Geopolitik der Hegemonialmächte Großbritannien und USA – und Weltsystem-Analyse**“¹

bietet einerseits eine eindrucksvolle Zusammenfassung ihres Aufsatzes in ZWG 23.1² und andererseits einen mutigen Versuch, den eigenen Ort von Weltsystemstudien zu bestimmen. Der Text ist gut geeignet, die Diskussion über Charakter und Schwerpunkte des VGWS weiter zu führen, die in Heft 22.1-2 anhand von Untersuchungen zur Wirkung Immanuel Wallersteins geführt wurde, aber den Verein selbstverständlich von Anfang an begleitet hat – in eigenen Beiträgen, wie z.B. in ZWG 2.2 , aber auch in vielfältigen Übersetzungen von Eisenstadt und Wallerstein, Mazlish und Frank bis zu Galtung und Korotaev.

Ich stimme mit Vielem überein, finde aber anderes, z.B. die Darstellung der „Unterschiede zwischen Weltsystem- und geopolitischen Weltordnungskonzepten“, nicht überzeugend. Ich greife drei der sechs Gedankenstriche dort auf:

1. Der Stellenwert der Ökonomie ist in den neoliberalen neuen Weltkonzepten nicht geringer als in WS-Konzepten. Wenn man an die Kampagne zur internationalen Sicherung von Kapital (Washington Konsensus) denkt, vielleicht sogar höher.
2. Der Wechsel der Positionen von Nationen im Wettbewerb (wenn auch nicht mit dem Konzept Z-SP-P) spielt für den Neoliberalismus eine zentrale Rolle (vgl. etwa Ruchir Sharma: The Rise and Fall of Nations, New York 2017 (Norton).
6. Brzeszinskis Neoliberalismus hat seine größten Erfolge als Befreiungskonzept – Befreiung von sowjetischer/russischer Fremdherrschaft, von chinesischer Dominanz, von der Brüsseler Bürokratie (Ich erlaube mir den Hinweis, dass auch das NS-System eine Ideologie der Befreiung in Anspruch nahm – bis hin zum „Großdeutschen Befreiungskampf“ – wie Hitler über den Zweiten Weltkrieg redete). „Befreiung“ ist nur aussagekräftig, wenn man hinzufügt wer, von was, in welchem Kontext.

¹ Rundbrief des VGWS Nr. 352 (24. Oktober 2023), S. 2 – 5.

² Andrea Komlosy: Eurasien in Herrschafts- und Entwicklungs-Konzepten in ZWG 23.1 S. 137 – 150.

Die Einwände, auf die das hinausläuft, möchte ich von Andreas Satz: Weltsystemkonzepte ... „dienen keiner Staatsdoktrin, sondern verstehen sich als Analyse-Instrument“ aus entwickeln. Ich verstehe den Satz so, dass „hegemoniale Weltordnungskonzepte“ wesentlich einer Staatsdoktrin dienen und keine Analyse-Instrumente sind. Das erinnert an die alte These, dass Konzepte, die nicht aus Kapitalismus-kritischem Milieu stammen, wegen Ideologieverdacht außen vor gelassen können.

Selbstverständlich wird jeder Wissenschaftler, der Geschichte und/oder Politik der USA untersucht, nach der Ideologie fragen. In den USA gehören nach Milanovic über 12% der Bevölkerung zum obersten 1% der globalen Einkommenspyramide, was die Vermutung nahelegt, dass diese 12% Einfluss auf die amerikanische Politik nehmen. Trotzdem kann man, - mit korrekten Zahlen zum BIP oder auch zum Gini-Index - in sich schlüssig argumentieren, dass jene Länder die erfolgreichste Politik betreiben, welche sich für ein Bündnis mit den USA und einen privatkapitalistischen Weg entscheiden. Konkreten Einfluss der Superreichen kann man vermutlich über Wahlkampfspenden oder Korruption aufzeigen. Aber auch Kritiker wie Chomsky oder Wallerstein gehören zum amerikanischen akademischen Establishment, und wenn man die Wissenschaftler aufzählt, die gegen die ihnen jeweils tradierten Denk- und Verhaltens-Systeme handelten, kommt man auf hunderte Amerikaner – und sogar auf viele (wie Einstein oder die Brüder Mann, wie Horkheimer oder Adorno) die aus Europa in die USA geflohen waren.

Vor allem aber liegt der Ideologieverdacht auch gegen jene nahe, welche gegen eine kapitalistische Ordnung argumentieren. Viele Intellektuelle haben an der Macht des Kapitals keinen Anteil, aber eine Vorstellung von sozialer Macht und möchten ein Stück davon haben. Um sich selbst und ihresgleichen sozialen Raum zu verschaffen – so der Ideologieverdacht - plädieren sie für Einschränkungen der Wirkungen von Vermögen oder sogar für dessen Abschaffung.

Die sowjetische Variante des sozialistischen Konzepts haben polnische Marxisten in den 1960ern überzeugend als „Monopolsozialismus“ gekennzeichnet – eine Bürokratie aus Studierten entschied über Gesellschaft und Ökonomie, ohne eine grundlegende Debatte zuzulassen. Mehrere aus der herrschenden Bürokratie entschieden sich am Ende der 1980er allerdings, doch lieber Kapitalisten zu werden, und wandten sich dem neoliberalen Konzept zu. Auch für Konzepte, in denen Eingriffe in die Eigentumsordnung gefordert werden, gilt der Ideologieverdacht also schon deswegen, weil diejenigen, die Macht wirklich erreichen, das Modell ändern (können).

Ob Konzepte richtig oder falsch sind, ist durch den Ideologieverdacht nicht entschieden – akademisch entscheidend ist, ob die Argumentationen umfassend, richtig und logisch sind; historisch entscheidend ist, ob sie gesellschaftliche Praxis ermöglichen. Der alte Liberalismus tat das, aber auch der Sozialismus und schließlich der Neoliberalismus.

Von der Achsenzeit und der Entstehung der „Weltreligionen“ an wurden sehr viele Konzepte, die Praxis ermöglichen, nicht mehr auf „Stämme“ oder „Völker“ bezogen, sondern auf den Menschen bzw. die Menschheit (Solche Konzepte legitimierten oft Imperien, aber das ist ein anderer Punkt). Auch die aufklärerische Bewegung war global und forderte vom 17. Jh. an allgemeine Menschenrechte und parlamentarische Verfassungen (Locke). Nach der Niederlage der Französischen Revolution gegen den Bonapartismus (und der folgenden Niederlage des neuen Französischen Imperiums gegen die schon etablierten) waren die USA das einzige Land, in dem es praxisrelevant sein konnte, wenn man sich auf das „all men are created equal“ der Unabhängigkeitserklärung berief - die Hoffnung der „48er“. Spät, aber in einem langen und blutigen Bürgerkrieg befreite sich die Union von der Sklaverei als Rechtsinstitution. Die Amerikaner befreiten sich jedoch nicht vom systematischen Expansionismus (was, wie die Osmanen vor Wien im 16. oder China bei der Eroberung der „Dsungarei“ im 18. Jh. zeigten, kein Alleinstellungsmerkmal Europas war). Wie Briten, Russen oder Franzosen waren die Amerikaner Kolonialmacht und machten die Bewohner

annektierter Gebiete zu Opfern ihrer Siedlungspolitik. Die Amerikaner befreiten sich auch nicht vom Hierarchiedenken und dem amoralischen Nationalismus vieler Akteure im europäischen Weltsystems – „right or wrong my country“ ist die Formulierung eines amerikanischen Admirals. Aber ohne die Kritik amerikanischer Intellektueller am Faschismus wäre die Weltgeschichte vielleicht anders verlaufen, sie bildete einen unverzichtbaren Teil der globalen Entwicklung.

Für mich liegt die Stärke des Weltsystemkonzepts darin, dass Akteure in verschiedenen Bereichen ökonomischer, sozialer, religiöser, akademischer oder militärischer Macht und die verschiedenen Regionen der Welt im selben Konzept verbunden sind und die Frage nach der Interaktion durch das Forschungsmodell „vorgeschrieben“ ist, auch wenn man in einem Mikrobereich arbeitet. Für die akademische Diskussion gilt, dass die Akteure und ihre Interaktionen überzeugend aus den Quellen aufgezeigt werden müssen. Wenn ich richtig informiert bin, liegen eine Reihe von Versuchen vor, von denen aber keiner bisher einen Konsens innerhalb der akademischen Welt erreicht hat. Ob das Konzept – und in welcher Variation - einmal gesellschaftliche Praxis ermöglicht, ist eine Frage an die Zukunft (von Wallerstein im Band über die Utopien entworfen).

Um die Interaktion im intellektuellem Bereich am Beispiel zu verdeutlichen: ohne Mackinder hätten die sieggewohnten Angelsachsen vielleicht gar nicht richtig bemerkt, dass Seeherrschaft nicht alles verfügbar macht, was man gern besitzen möchte. Gewiss haben sie dann (wie z.B. die Kosaken, als sie im 17. Jh. an die Grenze des Mandschureichs stießen) darüber nachgedacht, wie man auch Eurasien erobern und das eigene, als effizienter eingeschätzte Wirtschafts-System dort durchsetzen könne. Für den in Warschau geborenen Brzeszinski mögen nationale Reminiszenzen zum geopolitischen Entwurf hinzu gekommen sein, immerhin waren Polen die einzigen „Lateiner“, die den Kreml je für mehrere Jahre besetzt hielten, und Russland umgekehrt Akteur in allen Teilungen des Landes. Aber bestehen bleibt, dass z.B. Mackinder seinen Landsleuten ja eigentlich sagte, dass nicht einmal die Briten alles erobern können (er hat, trotz globaler Berühmtheit, denn auch keine ordentliche Professur in Oxford gekriegt). Mackinder tat also einen Schritt im langen Übergang vom imperialen zum postimperialen Weltbild im Vereinigten Königreich.

Kurz: Das Weltsystem-Konzept ist für mich inklusiv. Wie in der politischen Auseinandersetzung Religion und Wirtschaft, Rüstung und Technik, Rechtssystem und Geschichtsbild genutzt werden um zu Geld und Macht zu kommen (und umgekehrt), wird in der akademischen Welt alles genutzt, was zur Erklärung der Vielfalt in der Einheit beiträgt. Und selbstverständlich wird alles kritisch geprüft. Und weiter selbstverständlich: auch Akademiker müssen von irgendwas leben, eine Professur zu kriegen ist schon schön. Also gilt für Akademiker der Ideologieverdacht, dass sie reden/schreiben, wie die Zunft es gerne hätte, oder der „Landesvater“, oder der Parteisekretär ...³

Mit dem Fazit Andreas stimme ich dann wieder ganz überein: „Es ist unmöglich, die Geopolitisierung und Militarisierung zu ignorieren, geschweige denn sie außer Kraft zu setzen, obwohl gerade das für den Frieden in der Welt erforderlich wäre.“ Wie Herr Weber bemerkte: ein Bohren dicker Bretter.

EINLADUNGEN

II. Internationales Kolloquium: „**Revolutionen in Leipzig**“ : Anlässlich des 30. Todestages des Grazer Historikers Walter Markov (1909 –1993) 23. bis 24. November 2023

Revolutionen von links versus “Revolutionen” von rechts

Zentrum für Inter-Amerikanische Studien (C.IAS), Universität Graz: Elisabethstrasse 59/II,

Seminarraum. 81.21 8010 Graz, Österreich . In Kooperation mit: Forschungs- und Kulturverein für

³ Mehrere Beiträge in Ralf Roth, Asli Vatansever Hg.: Scientific Freedom under Attack, Frankfurt usw. 2020 (Campus).

Kontinentalamerika und die Karibik (KonaK Graz); Vereinigung der lateinamerikanischen und karibischen Historikerinnen und Historiker (ADHILAC)

Donnerstag, 23. November 2023

15.00-Eröffnung: Roberta Maierhofer, Direktorin des Zentrums für Inter-Amerikanische Studien

15.15: Michael Zeuske (Bonn): "Zwischen Markov und Kossok: **Revolutionsforschung** aus vergleichender Perspektive"

16.30h: Panel 1: "Revolutionen und Konterrevolutionen im **Andenraum** im Zeitalter der Unabhängigkeitsbewegungen" (Moderation: Justo Cuño Bonito, Sevilla)/ Claudia Rosas Lauro (Katholische Universität Peru, Lima): "Revolution und Konterrevolution während der Unabhängigkeitsphase, 1780-1824"/ Uwe Christian Plachetka (ADHILAC Internacional): "Der entfernte Spiegel: Die Revolution des Tupac Amaru II"

19.00h: Thomas Grimm, Dokumentarfilm 30. Min. Zeitzeugen TV GmbH "Der Historiker Walter Markov. Ein Leben mit Revolutionen" 19.30-20.30h: Diskussion

Freitag, 24. November 2023

09.00: Keynote: Justo Cuño Bonito (Universidad Pablo de Olavide, Sevilla, Spanien): "Ferdinand VII. hat niemanden mehr, der ihm schreibt: Konstitutionalisten vs. Realisten am Ende der spanischen Herrschaft in den Amerikas (1824-1825)"

10.00h: Panel 2: "**Simón Bolívar** im Labyrinth zwischen revolutionären und konservativen Ideologien (Moderatorin: Claudia Martínez Hernández, Wien)/ Michael M. P. Zeuske: "Simon Bolívar zwischen rechts und links aus der Perspektive vergleichender Revolutionsforschung"/ Christian Cwik (Universität Graz): „Der Einfluss von Samuel Robinson auf das(die) bolivarianische(n) Projekt(e)“

Mesa 3: "Auf Inseln und am Kontinent: **Erfolge und Niederlagen** in den Unabhängigkeitsprozessen des 19. Jh. in Lateinamerika" (Moderatorin: Claudia Rosas Lauro)/ Sigfrido Vasquez Cienfuegos (Universidad de Extremadura, Cáceres, Spanien) "Frauen in Havanna in Zeiten der Revolution (1789-1821)/ Mariano Martín Schlez (Universidad Nacional del Sur, Bahía Blanca, Argentinien): "Die Unabhängigkeitsrevolution studieren und propagieren: Der angelsächsisch-imperiale Geheimdienst am Beginn der Geschichte des „Rio de la Plata“ (1816-1825)"/ Domingo Lilón Larraury (Universität Pécs, Ungarn) "Die dominikanische Unabhängigkeit (1844): ¿Ein untypischer Fall in Spanisch-Amerika"

16.00 Panel 4: "Liberal, föderal, zentral: Das mexikanische Staatskonstrukt nach dem Ende des Kolonialismus" (Moderator: Mariano Martín Schlez)/ José Antonio Serrano (El Colegio de Michoacán, Morelia, Mexiko): "Die Beschleunigung revolutionärer Prozesse: Die radikalen Liberale in **Mexiko**, 1820-1857" (online)/ Mariana Terán (Universidad Autónoma de Zacatecas, Mexiko): "Der mexikanische Föderalismus in der liberalen Republik: Neue Spannungen in der Zentralregion" (online) / Manuel Chust (Universidad Jaume I de Castellón, Spanien): "200 Jahre nach dem ersten mexikanischen Föderalismus: Logen, Misserfolge und Konstruktionen in der historiografischen Debatte" (online)/

17.45 Mesa 5: "**Rechte Kategorien** in der Konstruktion von Revolution in Lateinamerika" (Moderation: Christian Cwik)/ Rogelio Altez Ortega (Universidad de Sevilla, Spanien): "Die verflachende Funktion der nationalen Geschichte. Debatte über Revolution und Unabhängigkeit als ideologische Kategorien"/ Antonio Annino (Università degli Studi, Florenz, Italien): "Die katholische Frage innerhalb der spanischen Revolutionen"/

18.45-19.30h: Schlussdiskussion

LESEFRÜCHTE

Yuval Noah Harari:⁴ **Gewinnt die Hamas diesen Krieg?** übers. in Süddeutsche Zeitung 26. Oktober 2023 S.9. setzt die "biblischen Visionen" innerhalb der Regierung Netanjahu und endzeitliche Konzepte innerhalb der Hamas - "Al Aqsa Tufan" - in eine gegenseitige Beziehung. Der Autor stellt auch die Frage, welche Reaktion des Staates Israel das Ziel der Hamas - nicht nur das Abkommen zwischen Israel und Saudi-Arabien, sondern überhaupt eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und den arabischen Ländern zu verhindern - befördern würde und schlägt als Schritt auf einem Weg in die entgegengesetzte Richtung, zur De-Eskalation vor, dass Hamas die Frauen und Kinder unter den Geiseln frei lässt, wenn Israel "mehrere Dutzend" Frauen und Kinder frei lässt, die es z.Zt. in seinen Gefängnissen hält.

Philipp Ammon:⁵ **Schach und matt – der jähe Untergang Arzachs** im bergigen Karabach besiegelt das Ende einer jahrtausendealten armenische Präsenz , in NZZ Schnellkurs in der Geschichte ab der Antike; aktuell: Nikol Paschinjan führte 2018 eine „samtene Revolution“ in Armenien gegen den aus Berg Karabach stammenden und mit Moskau liierten Präsidenten Ter Petrosjan. Da der Westen auf aserbaidische Brennstoffe setzt und die Türkei für ihre Zentralasienpolitik einen Korridor nach Osten braucht,⁶ wurde Baku gestärkt; Russland sicherte im 1. Krieg um Berg-Karabach 2020 aber einen status quo bei territorialen Verlusten. Das Gasabkommen mit der EU 2022 und die Bindung russischer Kräfte im Ukrainekrieg verschoben die Machtverhältnisse weiter – 19/20 September besetzte Aserbaidschan Nagornyj Karabach. Die armenische Bevölkerungsmehrheit floh, die neuen Machthaber benannten eine Straße in der Hauptstadt Stepanakert nach Enver Pascha, einem der Hauptverantwortlichen für den Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich 1915. „Paschinjan, der eine Annäherung an den Westen suchte, hatte sich von der traditionellen armenischen Schutzmacht Russland entfernt, ohne sich zuvor des militärischen Schutzes einer anderen Macht zu versichern“.

<https://www.nzz.ch/meinung/der-untergang-arzachs-im-bergigen-karabach-ld.1759448> ,

Viele Grüße, diesmal ohne Gedicht,

Euer Hans-Heinrich

4 Einer der bekanntesten globalgeschichtlichen Autoren: Yuval Noah Harari: Eine kurze Geschichte der Menschheit, München 2015/21 Lektionen für das 21. Jahrhundert , München 2019/...u.a.

5 Philipp Ammon: Georgien zwischen Eigenstaatlichkeit und russischer Okkupation (2015) Neuauflage Frankfurt 2020 (Klostermann).

6 Vgl. Yasar Aydin: Wendet sich die Türkei an die Turkvölker? ZWG 23.1 S. 151 – 178.